

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 10 (1950)  
**Heft:** 10

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# DER FILM

# BERATER

**X. Jahrgang Nr. 10**

**Juni 1950**

**Halbmonatlich**

**HERAUSGEGEBEN VON DER  
FILMKOMMISSION DES SKVV**



**Zu schön, um wahr zu sein (Enchantment).****Produktion:** Samuel Goldwyn; **Verleih:** RKO.; **Regie:** Irving Reis;**Darsteller:** David Niven, Theresa Wright, Evelyn Keys u. a.

Es hat etwas Rührendes, wenn Hollywood in Tradition macht. «Enchantment» leidet auf weitesten Strecken unter Hollywoods Bemühen, Tradition darzustellen. Wenn im europäischen, traditionsgesättigten Raum Gegenwart und Vergangenheit zusammenfließen können (etwa, im Literarischen, bei Hofmannsthal), so sieht sich der Amerikaner veranlaßt, die Vergangenheit mit Gewalt an den Haaren in den Raum der Gegenwart zu reißen. Formal drückt sich diese Mühung in einer recht abenteuerlichen Verwendung des «flash back», der Rückblende, aus. Es kommt bei «Enchantment» noch ein gutes Stück Sentimentalität hinzu, das den Film ungenießbar machen würde, hätte er nicht eine recht gute darstellerische Besetzung erfahren. Theresa Wright spielt mit Lieblichkeit die Waise Lark, die mit Selina und zwei Knaben aufwächst. Die Knaben behandeln sie als Schwester, als Gleichberechtigte, Selina aber kann Lark nie vergessen, daß sie durch sie aus ihrer Stellung etwas verdrängt wurde. Als ihr Bruder Roland Lark heiraten will, versteht sie es, die beiden für immer zu trennen. In der zweiten Generation treffen sich ein Neffe Larks und eine Nichte Rolands, der General geworden ist, im Londoner Haus des Generals. Auch sie versuchen, mit ihrem Glück zu feilschen, doch die Ermahnungen des erfahrenen Generals, der sein ganzes Leben lang Lark nachtrauerte, vereinigen die beiden Liebenden. Die Bezauberung, die der Filmtitel verspricht, will sich allerdings nicht einstellen; die Handlung, die sich durcheinander auf den zwei Generationenebenen abspielt, behält etwas Mühsam-Geteiltes, und man kann sich des Gedankens kaum erwehren, daß dieser Film Stoff für zwei Filme enthielte, die sich allerdings entweder für die Vergangenheit oder für die Gegenwart entscheiden müßten.

754

**Noblesse oblige (Kind hearts and coronets).** III—IV. Für reife Erwachsene.**Produktion:** Michael-Balcon-Rank-Organisation; **Verleih:** Victor-Film; **Regie:** Robert Hamer;**Darsteller:** Alec Guinness, Dennis Price, Valerie Hobson, Joan Greenwood u. a.

Diese englische Filmsatire besitzt eine auffallende Aehnlichkeit mit Frank Capras «Arsenic and old laces». Hier wie dort der Massenmord, der zum Anlaß einer geistreichen Persiflage gemacht wird. Wenn wir jedoch das makabre Sujet des englischen Films weniger «gefährlich» finden, so liegt das daran, daß Frank Capra eher in allgemeinverständlicher Bildkomik machte und sich dadurch an ein viel breiteres (und unkritischeres) Publikum wandte, während sich Robert Hamer ganz offensichtlich mehr an einen kleinen Kreis von «Feinschmeckern» wendet, die über die nötigen Voraussetzungen verfügen, den mehr hintergründigen, tiefsinnigeren Witz von «Kind hearts and coronets» überhaupt zu goutieren. Der Durchschnittsbesucher wird mit dem Film nicht viel anfangen können, zumal der Bildwitz auf Kosten des Dialogs eher beschränkt ist. Und ein weiteres: Hamer persifliert darüber hinaus eine gewisse soziale Schicht, ja sogar ein gesellschaftliches System; die ganze Mördergeschichte ist ihm letzten Endes nur der unrealistische Vorwand zur Ironisierung, während bei Capra das Thema als solches viel eindeutiger im Blickpunkt stand. — Die Story: Der sozial ausgestoßene Sproß eines Adelsgeschlechtes tötet der Reihe nach alle Verwandten, die zwischen ihm und dem begehrten Titel stehen. Als der Zweck des Tuns erreicht ist, wird der frischgebackene Herzog verhaftet — für einen Mord, den er nicht begangen hat. Beinahe wird er hingerichtet in der Todeszelle schreibt er seine Memoiren. In letzter Minute klärt sich der Fall auf, der unschuldige Massenmörder wird freigelassen. Vor dem Gefängnis fällt ihm siedendheiß ein, daß er seine Memoiren in der Zelle liegen gelassen hat... Um dieses Handlungsgerüst ranken sich die Details, die nach anfänglichem, scheinbarem Realismus immer mehr ins Irreale geraten und so dem aufmerksamen Zuschauer ohne Schwierigkeiten verraten, wie wenig ernst die ganze Mordgeschichte gemeint ist. Aber was im Verlaufe des Films gegen die englische Aristokratie an Boshaftigkeiten und satirischen Seitenhieben abfällt, genügt, um unser hellstes Entzücken zu wecken. Kommt dazu, daß der Streifen trotz einer gewissen Ueberbetonung des Dialogs filmisch vorzüglich ist, daß die Darsteller (Alec Guinness!) glänzend sind, so wird man gegen diese Mörderkomödie nicht moralische Bedenken ins Treffen führen können.

755